

IG Tösstallinie will ganztägige S11 bis Wila – ZVV hält sich bedeckt

Die IG Tösstallinie will, dass die S11 ab Dezember 2019 auch tagsüber bis nach Wila verkehrt – und nicht wie heute nur zu Stosszeiten. Das sei ursprünglich so versprochen worden.

TÖSSTAL Seit Dezember 2018 verkehrt die S11 zu Stosszeiten zwischen Wila und Zürich, mit Halten in Turbenthal, Rikon und Kollbrunn. Vorausgegangen ist der Einführung dieser Direktlinie aber auch ein Misston. Bis etwa Ende 2016 ging man davon aus, dass die S11 ganztags stündlich bis nach Wila fährt. Bis dahin war das in diversen Plänen so eingezeichnet. In der Netzgrafik vom Dezember 2016 war die Verbindung zwischen Winterthur-Seen und Wila dann nur noch als Stundentakt zu den Hauptverkehrszeiten skizziert.

Ungenutzte S11 in Sennhof

Geht es nach dem Zürcher Verkehrsverbund (ZVV), soll die S11 auch in den nächsten zwei Jahren nur in den Stosszeiten bis nach Wila fahren. Dies geht aus den Fahrplänen für die Jahre 2020/2021 hervor, die seit Kurzem öffentlich aufliegen und die für die S11 im Tösstal keine Veränderungen vorsehen. Noch bis am 29. März kann man zu den Fahrplänen bei der Wohn-gemeinde Änderungsbegehren einreichen (wir berichteten). Im Rahmen dieses Verfahrens fordert die Interessengemeinschaft (IG) Tösstallinie, dass die S11 neu auch tagsüber bis nach Wila weiterfährt.

Mit dem momentanen Fahrplan stehe die S11 ausserhalb der Stosszeiten nämlich jeweils 47 Minuten am Bahnhof Senn-



Geht es nach der IG Tösstallinie, soll die S11 ab kommendem Dezember auch tagsüber bis nach Wila fahren.

Foto: Massimo Diana

hof-Kyburg «ungenutzt herum», wie die IG in einer Mitteilung schreibt. «Mit einer ganztägigen S11 hätten Fahrgäste aus dem Tösstal eine stündliche umsteigefreie Verbindung nach Zürich mit Anschluss in Winterthur an die S8 nach Effretikon, Dietikon, Wallisellen und Oerlikon», heisst es seitens IG weiter.

Ralf Wiedenmann, Präsident der IG Tösstallinie, erklärt, dass für die Verlängerung der S11 von Sennhof-Kyburg nach Wila kein zusätzliches Fahrzeug benötigt werde. Ausserdem sei dem Tösstal bis im Herbst 2016 in den Prospekten zu den vierten Teilergänzungen der S-Bahn Zürich ein ganztägiges, stündliches

Angebot bis Wila versprochen worden.

Seitens ZVV hält man sich bezüglich der Forderung der IG Tösstallinie bedeckt: «Der Zürcher Verkehrsverbund kommentiert keine Begehren, während das Fahrplanverfahren am Laufen ist», sagt Mediensprecher Stefan Kaufmann. Die eintreffenden Begehren werde der ZVV «selbstverständlich genau anschauen und nach den üblichen Kriterien prüfen.» Diese Kriterien sind: die Fahrgastzahlen, die Wirtschaftlichkeit und das Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Ob das Begehren der IG Chancen hat, muss demnach offen bleiben. 2017 stellten die Tur-

benthaler Kantonsrätin Theres Agosti Monn (SP) und Kantonsrat Markus Schaaf (EVP) aus Rämismühle eine Anfrage an den Zürcher Regierungsrat zu diesem Thema. Damals antwortete die Regierung jedenfalls, dass sich aufgrund des geringen Nachfragepotenzials der S26 ausserhalb der Stosszeiten eine zusätzliche Erschliessung durch die S11 nicht rechtfertige. Die S11 ergänze das Angebot und entlaste zu den Hauptverkehrszeiten die S26, welche die Grundversorgung darstelle.

IG will Halt in Rämismühle

Ralf Wiedenmann sieht die Umsetzungschancen einer ganztä-

gigen S11 als realistisch an, insbesondere da die Alternative das nutzlose Herumstehen im Bahnhof Sennhof-Kyburg sei. «Wenn nicht in diesem Fahrplan, vielleicht eben später», sagt er und fügt an: «Steter Tropfen höhlt den Stein.» Zur besseren Auslastung der S11 würde gleich die zweite Forderung der IG Tösstallinie beitragen. So soll die S11 neu in Rämismühle-Zell halten. Derzeit seien die Züge der S26 in den Hauptverkehrszeiten sehr stark ausgelastet, zum Teil gar überfüllt, schreibt die IG in ihrer Mitteilung, während in der S11 noch genügend Sitzplätze verfügbar seien. «Würden die Züge der S11 auch in Rämismühle-Zell halten, wären die Züge gleichmässiger ausgelastet.» Rolf Hug

S26 STATT BUSLINIE 854

Eine weitere Forderung der IG Tösstallinie betrifft die Buslinie 854, welche ab etwa 20.30 Uhr zwischen Wald und Bauma verkehrt. Statt dieser soll gemäss IG stündlich eine S26 verkehren. Werde die Strecke Rüti-Bauma auch in der Spätverkehrszeit durch die S26 statt der Buslinie 854 bedient, könne sich der Kanton den Ausbau der Bushaltestelle Fistel in Fischenthal sparen, begründet die IG diese Forderung in ihrer Mitteilung. «Dieses Projekt kostet immerhin 610'000 Fran-

ken.» Ob dieser Ausbau noch gestoppt werden kann, muss offen bleiben. Hierfür hat der Kanton nämlich bereits ein Baugesuch aufgelegt (wir berichteten). Läuft alles nach Plan, könnte bereits im Sommer 2019 gebaut werden. Ausserdem müssten laut IG auch die restlichen zehn Bushaltestellen der Linie 854 behindertengerecht ausgebaut werden, was zu hohen Kosten führe, «wobei die Haltestellen nur von fünf Fahrten pro Tag und Richtung genutzt werden.» (hug)

Während eines Interviews die Trennung verkündet

REGION Am Mittwoch wurde bekannt, dass sich Pro Zürcher Berggebiet von Geschäftsführer Ferrazzini trennt – im gegenseitigen Einvernehmen. Verkündet wurde ihm der Entscheid jedoch mitten in einem Interview.

Jean-Luc Ferrazzini leitete seit Anfang Jahr die Geschäftsstelle von Pro Zürcher Berggebiet (PZB). In dieser Funktion war er auch für das Regionalmanage-

ment «Natürli Zürioberland» zuständig. Am Mittwoch verkündete der Verein PZB, dass man sich nach drei Monaten von Ferrazzini trennen wolle. Der Entscheid erfolge in «gegenseitigem Einvernehmen».

Wie der «Landbote» am Donnerstag jedoch berichtet, befand sich Jean-Luc Ferrazzini zum Zeitpunkt des Entscheids mitten in einem Interview mit der Regionalzeitung. Er musste dieses nach nur zwanzig Minuten unterbrechen. Ernst Kocher, Ge-

meindepräsident von Wald und Vorstandspräsident von PZB, betrat den Raum und forderte die Beteiligten auf, «die Übung abzubrechen».

«Einvernehmliche Trennung»

Kurze Zeit später informierte Ernst Kocher die Anwesenden über die Beendigung der Zusammenarbeit. In der im Anschluss versandten Medienmitteilung wurden «unterschiedliche Auffassungen über die künftige Ausrichtung der Organisation» gel-

tend gemacht. Trotz des spontanen Interviewabbruchs hält Kocher auf Rückfrage von Züriost an der einvernehmlichen Trennung fest.

Vom Interviewtermin Ferrazzinis mit der Presse habe er Kenntnis gehabt. Zeitgleich habe nämlich die Sitzung des PZB-Vorstands stattgefunden, in welcher das Arbeitsverhältnis diskutiert worden sei. Zur Frage, warum das Interview überhaupt noch stattgefunden habe, sagt Ernst Kocher: «Der Entscheid

sich zu trennen, hat sich zwar angebahnt, aber es war zu diesem Zeitpunkt noch offen, wie der Vorstand die Entwicklung der Situation letztlich beurteilen würde.»

Kocher führt mit Vorstand

Bis eine Nachfolge gefunden ist, führt Kocher nun zusammen mit dem Vorstand und dem Team die Geschäfte. Nächste Woche will man die organisatorische Arbeit angehen.

Mirja Keller

Jean-Luc Ferrazzini trat am 1. Januar 2019 die Nachfolge von Michael Dubach als Geschäftsführer des Regionalmanagements «Natürli Zürioberland» an. Er verantwortete die regionalen Leistungsaufträge Zürioberland Tourismus, Zürioberland Kultur und Zürioberland Gesellschaft. Das Regionalmanagement ist Markeninhaber von «Natürli Zürioberland». Die Geschäftsleitung der Naturli Zürioberland AG ist weiterhin bei Marc Heller mit Sitz in Saland. Die Stelle hat Heller per 1. Dezember 2018 angetreten.

ANZEIGE

RENAULT TAGE
21.–23. März



Bei Eintausch:
Fr. 4 600.– bis Fr. 5 100.– Prämien*.

Auto Mötteli GmbH, Kanalwiese 2, Turbenthal, 052 385 43 43 AUSSTELLUNG: Sa, 23. März – 10 bis 18 Uhr / So, 24. März – 10 bis 17 Uhr

*Clio Intens ENERGY TCe 120 EDC, 5.4 l/100 km, 120 g CO₂/km, CO₂-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder der Strombereitstellung 29 g/km, Energieeffizienz-Kategorie F, Katalogpreis Fr. 23 500.–, abzüglich Swiss-Prämie Fr. 2 000.–, abzüglich Lagerprämie Fr. 600.–, Fr. 19 900.–, Captur Intens ENERGY TCe 120 EDC, 5.6 l/100 km, 127 g CO₂/km, CO₂-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder der Strombereitstellung 29 g/km, Energieeffizienz-Kategorie E, Katalogpreis Fr. 27 500.–, abzüglich Swiss-Prämie Fr. 2 510.–, abzüglich Lagerprämie Fr. 2 000.–, abzüglich Lagerprämie Fr. 600.–, Fr. 22 990.–, Durchschnitt aller erstmals immatrikulierten Personwagen 137 g CO₂/km. Angebote gültig für Privatkunden auf Personwagen bei Vertragsabschluss und Immatrikulation vom 01.03.2019 bis 31.03.2019. Die Eintauschprämie gilt beim Tausch eines beliebigen Personwagens gegen ein neues Renault Modell. Dabei muss der Kauf durch den im Fahrzeugausweis des eingetauschten Fahrzeuges eingetragenen Halter erfolgen. Das Fahrzeug, welches gegen ein neues Renault Modell eingetauscht wird, muss seit mindestens 6 Monaten immatrikuliert und noch fahrtüchtig sein. Renault ZOE ist mit 908 Immatrikulationen das meistverkaufte Elektroauto in 2018 (CH und FL). Quelle: ASTRA/MOFS/auto-schweiz. Die Lagerprämie gilt auf gekennzeichneten Fahrzeugen.